

Msgr. Wilfried Schumacher
Münsterpfarrer

Ostern 2012 **Auferstandene sind wir!**

Nächte können verdammt lang sein. Das weiß jeder schwer Kranke, der nachts von Schmerzen geplagt wird. Das weiß jeder, der schlaflos die Nacht verbringt, jeder, den etwas beschäftigt, weil ihn irgendeine Sorge plagt.

In der Nacht kann man nicht handeln, nicht aktiv sein. Sie wird zu einem Synonym der Ohnmacht, ja zu einem Bild für den Tod.

Ich erinnere mich noch gut an eine Osternacht, die ich mit Studierenden am See Genezareth feiern konnte. Wir hatten uns in der Nacht versammelt und uns gegenseitig Nacht-Geschichten erzählt.

Vielleicht könnten Sie auch eine solche Geschichte jetzt beisteuern: Erfahrungen in ihrem Leben voller Ohnmacht, Ausweglosigkeit, Geschichten von Gewalt und Lüge, von Trauer und Schmerz, eben Nachtgeschichten.

Ich glaube, es ist nicht vermessen, wenn ich sage: jedes Menschenleben kennt solche Nachterfahrungen. Und wenn ich unterwegs bin und in die Gesichter vieler Menschen schaue, die mir in Bus und Bahn gegenüber sitzen, die mir in der Stadt begegnen, dann blicke ich in viele Augen, die die Nacht widerspiegeln, die in vielen Seelen herrscht, Augen voller Traurigkeit.

Nächte können verdammt lang sein – heute allerdings feiern wir, dass unsere Nächte nicht endlos sind, besonders nicht die Nächte der Seele. Im Glaubensbekenntnis bekennen wir: *ich glaube an Jesus Christus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten.* Orthodoxe Osterikonen zeigen dieses Reich des Todes, jenes dunkle schwarze Loch, jene endlose Nacht, wo stellvertretend für die ganze Menschheit Adam und Eva ihre Hände Christus entgegenstrecken, damit er sie befreie von diesem Ort der Einsamkeit, der Beziehungslosigkeit, der Gottesferne. Sie mit hinauf nehme zum Vater.

Paulus sagt in seinem Zeugnis über die Auferstehung: *"Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören."* (1 Kor 15,22) Ich fand dazu bei einem Theologen ein passendes Bild: es ist so wie wenn in einer Seilschaft der Anführer den Gipfel als erster erreicht. Dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, dass auch die übrigen nachkommen; sie werden vom Anführer abgesichert und wenn nötig mitgezogen und nachgezogen.

Auferstehung ist also nicht etwas, was Jesus allein betrifft. Seine Auferstehung gilt auch uns! Deshalb feiern wir heute: "Auferstandene sind wir!"

Christen sind nicht Zeugen des Todes, sondern Zeugen des Lebens.

Sie stehen nicht auf der Seite derer, die meinen, alles selbst machen zu können, die glauben, ohne Gott und gegen die anderen ihr Leben führen zu können und im Teufelskreis von Gewalt und Lüge gefangen sind.

Alles, was Leben zerstört, was Hoffnungen tötet und was Angst macht, passt nicht zu denen, die glauben: Auferstandene sind wir!

Auch wenn es manchen in der Gesellschaft passen würde, wir Christen dürfen uns nicht zurückdrängen lassen in die Kirchen, sondern wir müssen Zeugen des Lebens sein gerade auch in den alltäglichen Dingen, auch in der Politik. Wir brauchen politisches Handeln auf allen Ebenen, das die Teilhabe von Menschen ermöglicht, das nicht neue Nacht ins Leben der Menschen bringt, sondern Hoffnung und eine bessere Zukunft eröffnet.

Das gilt aber auch für jeden einzelnen von uns, dort wo wir leben in unseren Familien, in unserem Beruf in unserer Freizeit müssen wir deutlich machen: Alles, was das Leben zerstört, alles was die Hoffnungen tötet und was Angst macht, dient nicht dem Leben.

Dazu haben wir uns verpflichtet. Als wir getauft wurden, haben wir uns vom Tod abgewandt und dem Leben zugewandt: "*Wir wurden mit Christus begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.*" (Röm 6,4)

Dieses neue Leben, diese neue Menschsein wurde bei der Taufe symbolisiert durch das Taufkleid - das neue Gewand. Auch wenn wir diesem Taufkleid längst entwachsen sind, wir tragen es ein Leben lang. Es ist wie eine unsichtbare Uniform der Christen, das immer dann sichtbar wird, wenn wir aus Liebe handeln, wenn unser Tun anderen die Zukunft nicht verbaut, sondern gewährt, wenn Menschen dadurch neue Hoffnung schöpfen.

Das gilt für alle Christen, gleich welcher Konfession. An diesem Tag, an dem uns unser gemeinsamer Auftrag neu bewusst wird, erfahren wir auch schmerzlich, dass wir oft getrennt unterwegs sind. Deshalb gilt heute in besonderer Weise unsere Bitte: *Herr, führe zusammen, was getrennt ist.*

Der Heilige Rock, der in Trier unter diesem Wort in den nächsten Wochen besonders verehrt, war das Gewand dessen, dessen Lebensinhalt die Liebe war, die Liebe zu Gott und den Menschen. Ihm, nicht dem Stück Stoff gilt die Verehrung.

Unser Taufkleid ist gleichsam eine Kopie dieses Heiligen Rocks. Es ist das Pilgerkleid jedes Christen, der unterwegs ist in den Nächten dieser Welt mit der glaubenden Gewissheit: Auferstandene sind wir !